

Zwei Wohlfahrtsbauten am Zürichsee: Architekten Müller & Freytag in Thalwil

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **65/66 (1915)**

Heft 23

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-32245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Wohlfahrtsbauten am Zürichsee.

Architekten Müller & Freytag in Thalwil.

(Mit Tafeln 38 und 39.)

Aus der fruchtbaren Tätigkeit, die Arch. Heinr. Müller seit Jahren in den Ortschaften am linken Zürichseeufer zunächst allein, neuerdings in Verbindung mit Architekt J. Freytag auf dem Gebiete bürgerlicher Baukunst entwickelt, bringen wir heute zwei Wohlfahrtsbauten zur Kenntnis unserer Leser. Die Pläne von ersten, dem Bürgerheim Wädenswil, stammen aus dem Jahre 1911, das Volksheim Thalwil ist erst im vergangenen Jahr erbaut worden. Beide Häuser zeichnen sich durch schlichte Haltung aus. Bei aller Einfachheit und wohlthuender Bescheidenheit in der Anwendung architektonischer Schmuckmittel bringen sie ihre Zweckbestimmung, das eine als grosses Wohnhaus, das andere als Versammlungs- und Erholungsstätte trefflich zum Ausdruck.¹⁾

Das Bürgerheim Wädenswil ist ein Asyl für unbemittelte Gemeindeangehörige, also eigentlich ein Armenhaus. Seine Bewohner sind im allgemeinen nicht krank sondern z. T. noch arbeitsfähig, gelegentlich sogar noch recht unternehmend und temperamentvoll, sodass im Untergeschoss (Abb. 1) ausser den Werkstätten für alle Fälle noch Arrestlokale vorgesehen wurden, und dass namentlich in den Obergeschossen eine reinliche Scheidung zwischen Männlein und Weiblein ratsam schien und durchgeführt wurde. Gemeinsam benützt werden im Wohngeschoss der mit Tischen und Bänken versehene Ess-Saal und der Aufenthaltsraum. Vom Bureau-Vorplatz aus trennen sich dann die Wege nach den höhern Regionen, wie den Grundrissen zu entnehmen, bei deren Würdigung die einfachen Lebens-Gewohnheiten der Insassen nicht zu vergessen sind. So hat es sich z. B. als zweckmässig erwiesen, die Waschgelegenheiten der Männer in den Vorplätzen anzuordnen, während den Frauen zum gleichen Zweck eigene Räume angewiesen wurden.

Das Volksheim zum Rosengarten in Thalwil ist ganz andern Ursprungs und Wesens. Wie sein Name sagt und die Grundrisse Abb. 7 bis 10 (auf S. 259) zeigen, ist es ein ausgesprochenes öffentliches Wohlfahrtshaus, ge-

¹⁾ Wir möchten unsern «aufmerksamen Leser» G. im Hinblick auf das Thema Ostendorf, «Barock» und St. Galler Bahnhof in vorletzter Nummer gerade auf die vorliegenden beiden Beispiele einfacher Architektur aufmerksam machen! Red.

wissermassen ein Arbeiterkasino, natürlich alkoholfrei, im übrigen jedermann ohne Unterschied politischer oder religiöser Ansichten zugänglich. Es ist ins Leben gerufen worden als Vermächtnis des Herrn Rich. Schwarzenbach von Thalwil, und vollständig auf dessen Kosten ausgebaut und eingerichtet worden. Von der Mannigfaltigkeit der Zweckbestimmung zeugen die Grundrisse, zu deren Verständnis noch Folgendes bemerkt sei: Der Eingang zu Kantine und Bädern im Untergeschoss (Abb. 7) liegt unter dem Haupteingang zum Erdgeschoss (Abb. 8, rechts daneben); die Bezeichnung „Kantine“ will sagen, dass auch Speisen aus der Küche nach auswärts („über die Gasse“) abgegeben werden. Die Bäder enthalten Duschen und Wannenbäder.

Aus dem vordern Haupteingang zum Erdgeschoss gelangt man rechts in den grossen, durch eine Harmonikawand unterteilbaren Saal für Versammlungen, Vorträge und gesellige Anlässe; Ein- und Ausgang aus dem Saal erfolgt gegen den Wirtschafts-Garten (Lageplan Abb. 6). Der Saal ist mit einer kleinen Bühne versehen (sein Bild auf Tafel 39 ist nach oben begrenzt durch die Führung der Zwischenwand, zeigt also nur die Hälfte des Raumes). Links neben dem Saal liegt das „Café“ mit einem kleinen Nebenzimmer.

In diesen verschiedenen Lokalen werden zu abgestuften, sehr billigen Preisen Mittag- und Abendessen verabreicht, die sich bereits lebhaften Zusporns erfreuen.

Ein dritter Haupteingang endlich führt an der hintern Gebäudeecke und über die Treppe hinauf in den ersten Stock (Abb. 9) ins Lese- (Abb. 11) und ins Billardzimmer. Die südliche Hälfte dieses Stockwerks (die Hauptfront des Hauses blickt nach Westen) ist dem weiblichen Geschlecht allein vorbehalten; hier wird unter fachkundiger Anleitung genäht und geschneidert und im Eckzimmer wird in den Abendstunden den Näherinnen vorgelesen. Dieser Flügel trägt demnach einen ausgesprochen familiären Charakter, der dadurch noch ge-

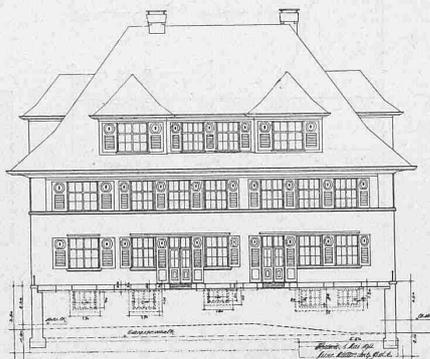


Abb. 5. Südwestfront. — 1: 400.

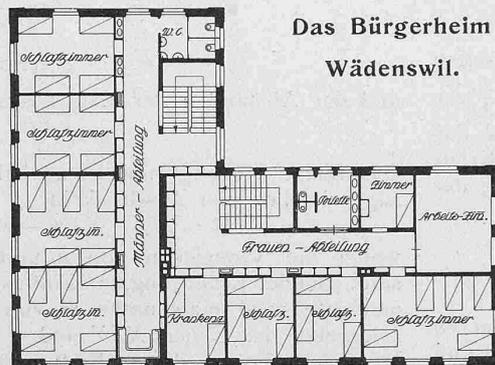


Abb. 3. Obergeschoss.

1: 400.

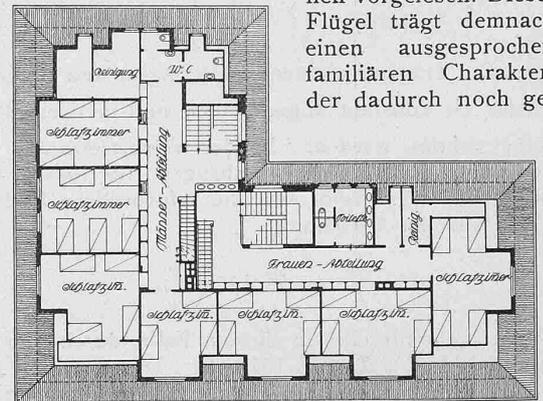


Abb. 4. Dachgeschoss.

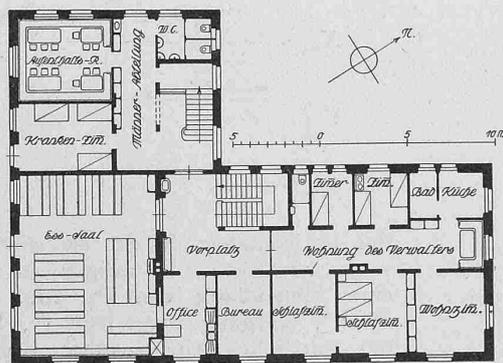


Abb. 2. Hochliegendes Erdgeschoss.

1: 400.

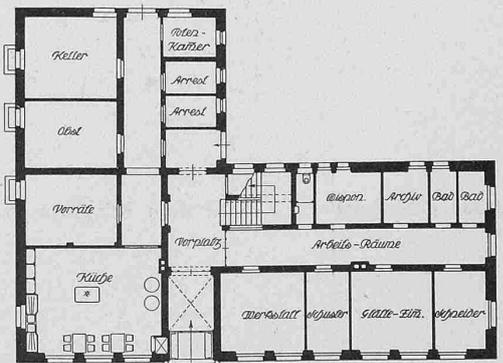


Abb. 1. Keller- und Untergeschoss.



DAS VOLKSHEIM ZUM „ROSENGARTEN“ IN THALWIL

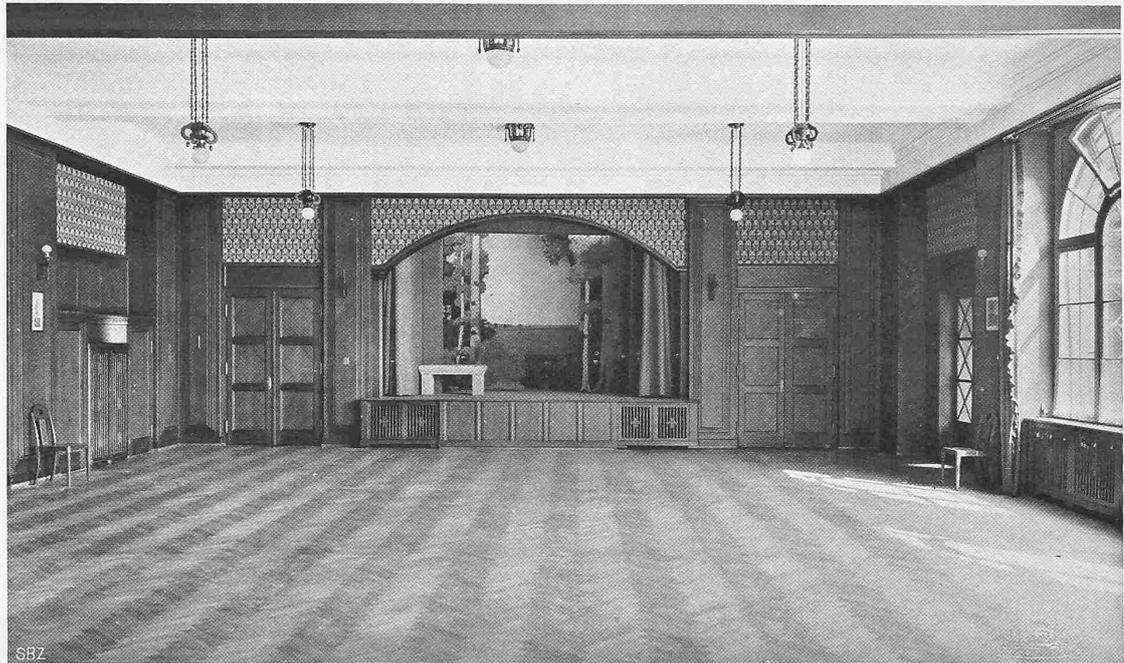
ANSICHT VON WESTEN



DAS BÜRGERHEIM IN WÄDENSWIL

ANSICHT VON SÜDOST

ARCHITEKTEN MÜLLER & FREYTAG IN THALWIL



OBEN : GROSSER SAAL

UNTEN : „DAS CAFÉ“



DAS VOLKSHEIM ZUM „ROSENGARTEN“, THALWIL
ARCHITEKTEN MÜLLER & FREYTAG IN THALWIL

steigert wird, dass zu seiner Einrichtung eine Menge von alten Möbeln, Bildern usw., z. B. auch das Billard, aus der Haushaltung des verstorbenen Stifters verwendet wurden.

Dieser häusliche Geist wurde in das Ganze gelegt durch die liebevolle Anteilnahme von Frl. Math. Schwarzenbach (einer Tante des Stifters), sowohl bei Planung und Bauausführung, als auch im seitherigen Betriebe, dessen unmittelbare Leitung eine im Hause wohnende Verwalterin besorgt.

Wer die Grundrisse betrachtet, gewinnt den Eindruck, dass die Architekten mit grosser Sorgfalt die Befriedigung des aussergewöhnlich vielseitigen Bauprogramms studiert und eine in allen Teilen klare und zweckentsprechende Lösung gefunden haben. Und wer das Volksheim Thalwil besichtigt, wird erfreut sein darüber, in wie ansprechender Form und farbenfreudiger Stimmung das Einzelne und Ganze sich darbietet und er wird gewiss, wie wir, alle Beteiligten zu diesem wohl gelungenen Werk beglückwünschen.

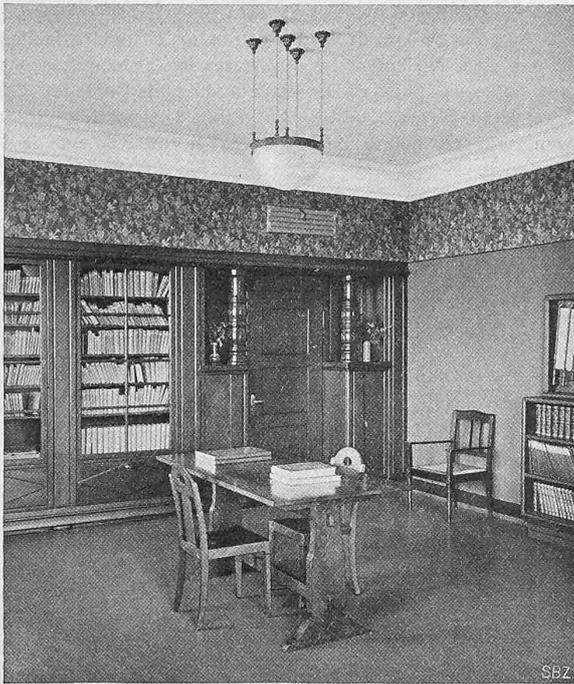


Abb. 11. Bibliothek (Lesezimmer) im I. Stock.
(Vergleiche den darunterstehenden Grundriss.)

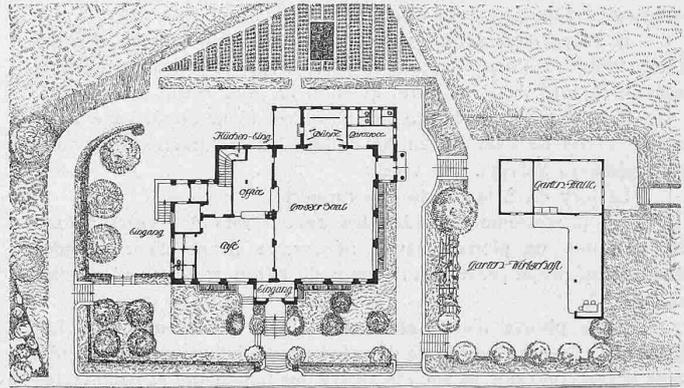


Abb. 6. Lageplan des Volksheimes in Thalwil. — 1:800.

Das Volksheim zum „Rosengarten“ in Thalwil

erbaut durch die
Architekten Müller & Freytag in Thalwil.

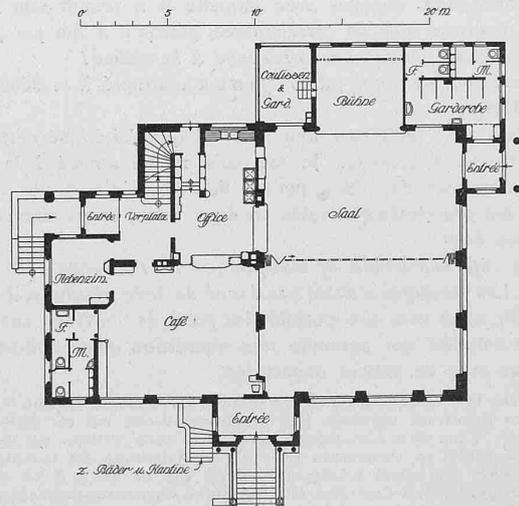
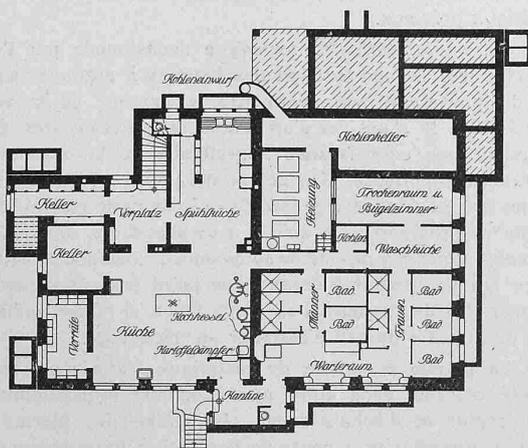
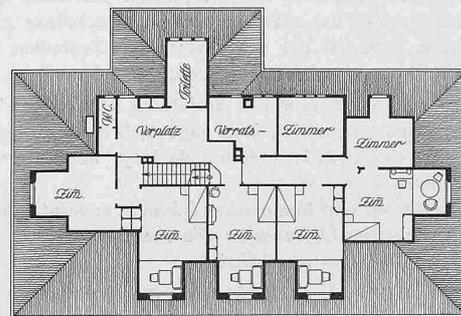
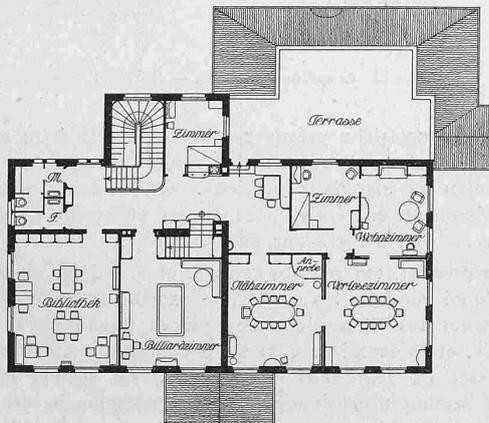


Abb. 7 bis 10. Grundrisse, Masstab 1:400,
vom Untergeschoss, Erdgeschoss, I. Stock und Dachstock.